

Liebe Mitglieder der KGK, liebe interessierte Lesende



Er stellt sich vor: der kleine Bosmatt-Troll, ein Geschenk an das Atelierhaus von Michèle Limacher. Trolle zeigen Gefühle und er lädt voller Enthusiasmus zu zwei verschiedenen Anlässen im nächsten Halbjahr ein. Das freut den KGK-Vorstand, der hier seine Sitzungen abhält, die Mieterinnen des Hauses und ganz besonders den Verwalter, der Haus und Garten in Schuss hält und für Vermietungen zuständig ist. Wie ein kleines Wunder haben sich trotz Corona-Vorbehalten Künstler eingefunden, die das Haus mit ihren Werken beleben werden.

Jack Portmann, seines Zeichens Fotograf, wünscht: _____

Doch lesen Sie selbst, es gibt viel Interessantes zu erfahren.



Tuschzeichnung von Walter Erni, über den wir immer noch Daten suchen.

Information für Sie:

Sie können Ihre Veranstaltung auch auf der Homepage von Kriens eingeben: www.kriens.ch, damit diese dort in der Agenda erscheint.

Vereine haben die Möglichkeit, Veranstaltungen und Hinweise im KriensInfo zu publizieren. Neu können Sie dies online tun unter: www.kriens.info.ch/infothek

Registrieren Sie sich einmalig – erfassen Sie Ihren Text – schliessen Sie die Anwendung mit „speichern“.

Wir alle, die am Magazin 2020/3 gearbeitet haben, wünschen viel Vergnügen beim Lesen und Betrachten der Bilder.

Was finden Sie auf welcher Seite

Einführung	S. 1 - 3
Vorschauen	
Krienser Kulturzeugen (Jürg Studer liest)	S. 4
Ausstellung im Atelierhaus Bosmatt (gemstoneArt)	S. 5
Some American Songs ... (Johanna Ganz und Andreas Gilomen)	S. 6
Pilatussaal (Stadthaus) Patrizio Mazzola und Roland Marthaler	S. 7
Klangbild-Demonstration (Kultur Wirtshaus Wichlern)	
Ausstellung in der Galerie Kriens	S. 8
Ausstellung im Atelierhaus Bosmatt (Trollwelt von Michèle Limacher)	S. 9
Gratulation	
Förderpreis Daniela P. Meyer	S. 10
Berichte	
Innenhof Schappe Kulturquadrat	S. 11 - 13
Reportage	
Alltagsgestaltung und Kreativität in den Heimen Kriens	S. 14 - 15
Mandala	
Mandala und Introspektion	S. 16 - 17
Berichte	
Orchester Kriens-Horw	S. 18 - 19
Eigenthal-Mythen, Geschichten, Erzählungen, Musik	S. 20 - 21
Josef Rottensteiner (vom Bühnenbildner zum Aquarellmaler)	S. 22 - 23
Museum im Bellpark	S. 24 - 25
Miss Paris – Alias Luzerner Krimi (Aldo Colombi)	S. 26
Dominik Jost und sein kreatives Leben	S. 27
Selbstportraits	
Ein Clown berichtet (Beno Marfurt)	S. 28 - 29
Meine Wegbegleiterin – die Musik	S. 30 - 31
Mitglied werden bei der KGK	
In letzter Minute	
Vernissage im (Kultur!) Wirtshaus Wichlern	S. 32 - 33
Lyrikseite	
Renate Fuchs – Blickfang	S. 34

Impressum

Herausgeberin

Kulturgesellschaft Kriens

Redaktion

Rosmarie Schneeberger

Schreibende für die KGK

Veronika Güldenpfennig

Sybille Bless

Jürg Studer

Verena Gautschi

Elisabeth Filus

Beno Marfurt

Stefanie Burgener

Renate Fuchs

Rosmarie Schneeberger

Korrekturen

Theresa Limacher

Redaktionsschluss jeweils:

20. Januar, 15. Mai, 15. September

Erscheinungsweise

15. Februar - 31. Mai

1. Juni - 30. September

1. Oktober - 15. Februar

Eingabeadresse für Berichte und

Vorschauen:

kgk-eingaben@kulturkriens.ch

Redaktionsschluss jeweils:

20. Januar

15. Mai

15. September

Das Krienser Kultur Magazin finden Sie auf der Webseite der KGK unter

www.kulturkriens.ch

Wir danken allen, die sich am

Erscheinen des Krienser Kultur

Magazins 2020/21-3 beteiligten, sehr

Liebe Leserinnen und Leser



Was hat sich geändert?
Die vielen interessanten
Anlässe, die wir streichen
mussten – war es das?
Oder haben wir nun plötz-
lich ein Home Office, wo
viele Fäden zusammen-
laufen? Tatsächlich reisen
die Informationen
nicht ab, und schüchtern
beginnt die Kultur, auch
wieder öffentlich zu
werden. Wie viel gelingt,
weiss keiner.

Krienser Wahrzeichen: Schloss Schauensee vom Rebberg aus gesehen (Foto: Jack Portmann)

Was uns aber wieder gelingt, ist ein Kultur Magazin, das prall voll mit Informationen aus den verschiedensten Bereichen des kulturellen Lebens.

Einmal mehr habe ich mich an den Traum (der nicht nur meiner ist) eines Kulturheftes herangewagt, nachdem die letzte Ausgabe guten Anklang gefunden hat. Aber wie? Einerseits kann ich den Umfang des Heftes nicht mehr allein bewältigen, andererseits ist das Heft grösstenteils digital zu erhalten. Es ist bis heute ein Produkt der „Mitglieder“, das heisst Ihr Beitrag, wie er auch immer aussieht, hilft uns ein tolles Heft zu gestalten.

Wer hilft? Mutig habe ich einige kulturell engagierte Leute angerufen und um Mithilfe gebeten. Ich habe „fast“ keine Absagen erhalten. Das ist neu und das ist wunderbar bei einem Heft, das sich „nur“ mit Kultur beschäftigt. Es gibt also das zweite Kultur Magazin als Heft im 30. Jubiläumsjahr. Danke allen, die sich ins „Zeug“ gelegt haben.

Wo kann man (im Moment) das Heft beziehen? Ich werde im *Kriens info* die einzelnen Orte auflisten, wo interessierte Nichtmitglieder ein Heft bekommen können. Verschicken geht nicht wegen seiner Grösse und den Postkosten. Ideen sind aber nach wie vor gefragt. Mitgliedern ohne Mailadresse wird das gedruckte Heft von Hanspeter Bertschi nach Hause geliefert. Es kann unter www.kulturkriens.ch herunter geladen werden.

Wir werden weiter dran bleiben, Kultur bleibt niemals stehen, wir auch nicht. Und es ist zu hoffen, dass unser kulturelles Umfeld glücklich und zufrieden stimmt und die Menschen gesund bleiben.

Ihre Rosmarie Schneeberger

Vorschauen



 KULTUR
GESELLSCHAFT
KRIENS

Krienser Kulturzeugen
Nachforschungen eines Historikers

Jürg Studer berichtet über die Ergebnisse von unzähligen Stunden Archivarbeit und liest aus seinen Büchern Einzigartiges, Erstaunliches, Ausgefallenes und Vergessenes.

Jürg Studer liest und erzählt

„Unser“ Krienser Historiker Jürg Studer liest und erzählt am Mittwoch, 14. Oktober, 19.30 Uhr aus seiner Sammlung **Krienser Kulturzeugen**, die er in 5 Büchern über den Zeitraum von 6 Jahren herausgegeben hat.

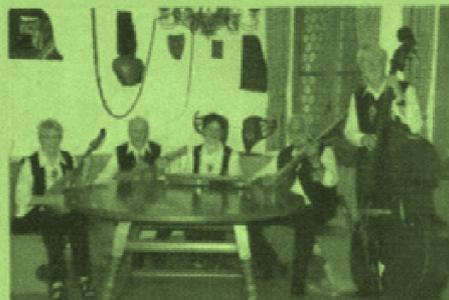
Unübertroffen ist seine Archivarbeit aus dieser Zeit und wir freuen uns, zu hören, was vielleicht noch nirgendwo geschrieben steht und zu fragen, was wir wissen möchten.

Der Eintritt ist frei, jedermann ist herzlich eingeladen zu diesem „historischen“ Abend. (Bitte nehmen Sie Ihre Schutzmaske mit.)

Hinweis

In diesem Heft finden Sie auch den Beitrag von Jürg Studer über Josef Rottensteiner, den berühmten Krienser Künstler.

Mittwoch, 14. Oktober 2020, 19.30 Uhr
in der Wirtschaft Wichlern, Wichlernstr. 7, Kriens



Musikalische Umrahmung: Chrienser Huusmusig

Ausstellung
16./17. und 18. Oktober 2020



www.gemstone-art.net

Öffnungszeiten
Freitag ab 18 Uhr
Samstag 14-18 Uhr
Sonntag 14-17 Uhr

gemstoneART
EDELSTEIN-KUNST
BILDER AUS EDELSTEINEN UND MINERALIEN

Atelierhaus Bosmatt
Bosmattweg, 6010 Kriens
(beim Roggernschulhaus)



KULTUR
GESELLSCHAFT
KRIENS

gemstoneART

EDELSTEIN-KUNST

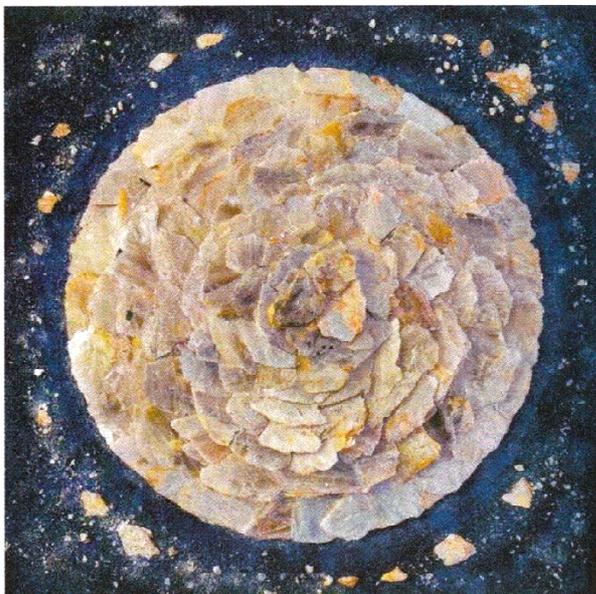
BILDER AUS EDELSTEINEN UND MINERALIEN

Seit 2010 erstellen Rolf Hunkeler aus Kriens und Rita Koch aus Westerheim (DE) Bilder aus Edelsteinen und Mineralien.



www.gemstone-art.net

S



Die Faszination Edelsteine und das größte je in Europa, von Lama Tendar, (tibetischer Mönch) gelegte MEDIZIN-EDELSTEIN-MANDALA inspirieren die Künstler zu ihren Werken.

Die KUNST-KOMPOSITIONEN bestehen ausschliesslich aus Edelsteinen und Mineralien (absolut ohne Farbstoffe).

Jeder einzelne verarbeitete Stein ist in seiner Form- und Farbgebung einmalig, das verleiht den Bildern (alles Unikate) eine ganz besondere EXKLUSIVITÄT und weltweite EINZIGARTIGKEIT.

Das Aussergewöhnliche an den KUNSTWERKEN ist, dass sie sich je nach Lichtverhältnissen immer wieder neu inszenieren und somit lebendig wirken. Die Edelsteinbilder laden ein sich in sie zu vertiefen und ihre Ausstrahlung zu erleben.

Konzert im Saal der Johanneskirche

Some American Songs ...

Lassen Sie sich in die Welt des amerikanischen Liedschaffens entführen!

Die Sängerin Johanna Ganz und der Pianist Andreas Gilomen interpretieren eine Auswahl von Liedern aus der Neuen Welt, von ihren Anfängen bis zur Gegenwart. Der Entwicklung ihrer eigenen nationalen Identität folgend, haben amerikanische Komponisten eine unverwechselbare und lebendige Liedtradition geschaffen. Zu Beginn noch stark von der europäischen Musik geprägt, vermochten sie sich immer stärker davon zu lösen und ihre eigene musikalische Sprache zu entwickeln.

So führt unsere musikalische Reise von Stephen Fosters eingängigen Melodien im volksliedhaften Ton über Charles Ives' augenzwinkernde Street Songs hin zu Samuel Barbers samtene Klängen. Wir streifen mit Philip Glass Hollywood und landen zuletzt mit Leonard Bernstein, Kurt Weill und Frederick Loewe am New Yorker Broadway.

Die Mezzosopranistin **Johanna Ganz** lebt seit vielen Jahren in Kriens. Neben ihrer Konzerttätigkeit unterrichtet sie leidenschaftlich gerne Gesang und Klavier an der Musikschule in Ruswil.

Der Pianist **Andreas Gilomen**, ehemaliger Krienser, unterrichtet neben solistischen und kammermusikalischen Auftritten an der Kantonsschule Beromünster.

Sonntag, 18. Oktober 2020 / 17.00
Dachstock Schulhaus Dorf, Ruswil

Sonntag, 25. Oktober 2020 / 17.00
Johannessaal Ref. Kirche, Kriens



Patrizio Mazzola erneut im Pilatussaal des Stadthauses Kriens

Freitag, 6. November, 19.30



Mit Werken von Beethoven, Schumann, Rachmaninoff u.a. - kombiniert mit einer Lesung von Roland Marthaler zum Thema „Genie“ (in Zusammenarbeit mit dem KunstKreis Luzern).

<https://www.kunstkreisluzern.ch/projekte/>

Patrizio Mazzola

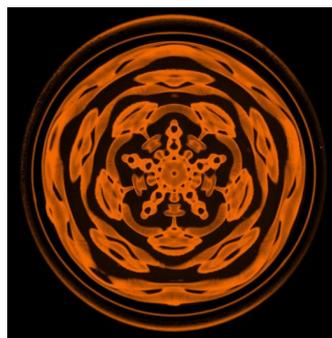
Der preisgekrönte Pianist ist Professor an den Musikhochschulen Bern und Luzern und ist auf einer Vielzahl von CDs zu hören.

Klangbild-Demonstration mit Hans Hägi-Santana



Mittwoch, 11. Nov. 17.00 in der Wirtschaft
Wichlern

Wir erfahren, wie aus Schwingung ein Bild werden kann – wie mit Sand, Wasser oder Öl und einem Klang erstaunliche Bilder entstehen. Diese sehen in vielen Fällen wie Mandalas aus.



Wir freuen uns, dass wir diesen spannenden Anlass neu anbieten können. Es sind alle Interessierten herzlich willkommen zu diesem einmaligen Anlass.

Eintritt frei



Ausstellung in der Galerie Kriens

«ALLMIG»

René Odermatt und Diana Seeholzer

23. Oktober bis 15. November

Im Gebiet der Allmig, oberhalb seines Arbeitsortes, hat Odermatt über ein Jahr lang eine Fotokamera installiert, die kontinuierlich Bewegungen aufzeichnete. Ist hier zwischen dem Gehölz vielleicht ein Tier zu sehen oder war es nur der Wind, der Zweige bewegt hat? Eine Atmosphäre der Möglichkeiten entsteht. Höhlen, Schatten und Pflanzen tauchen in einer gewissen Unschärfe auf und bieten gedanklichen Spielraum.

Neben dieser Fotoserie zeigt uns René Odermatt eine Serie „Portraits“; ausgehend von einem gefundenen Stück Holz findet, wie bei einem malerischen Porträt, eine Übersetzung statt in ein grösseres und materialtechnisch anderes Holzstück.

Dabei wird die in der Natur vorgefundene Form wie eine Kopie zu einer Skulptur geschnitzt.



René Odermatt: Allmig, Fotografie 2019

Auch bei Diana Seeholzer ist dieses Spiel mit unserer Vorstellungskraft zentral. Ihre Plastiken aus Keramik zeigen Formen, welche uns an pflanzliche, tierische und figürliche Elemente denken lassen. Krabbelt hier ein Tier über die Wand oder ist dies gar eine menschliche Figur, die uns entgegenblickt?

Das Galerie-Team freut sich auf Ihren Besuch im ehemaligen Kesselhaus der Schappe Seidenspinnerei. Der Eintritt ist kostenlos.

Öffnungszeiten: MI und SA, 16-18 Uhr, SO, 13-18 Uhr

Vorschau: Marlise Mumenthaler 27.11.-20.12.2020

www.galerie-kriens.ch

Der Galerieraum im Schappe Kulturquadrat lädt zum Staunen und Verweilen ein.



Ausstellung im Atelierhaus Bosmatt Trollwelt – ein Spiegel unserer Gefühle

**Michèle Limacher
macht uns vertraut mit
unsichtbaren
Wesen.**

Das Geschäft von Michèle Limacher mutet an wie eine reiche Märchenecke – kaum denkbar, dass die kreative Unternehmerin dort noch mehr einbringen könnte.



Sie konnte. Eines Tages begann sie Trolle zu filzen. Trolle? Das sind unsichtbare Wesen (wie die Zwerge) unserer Erde. Sie gehören einer Welt der Dualität an, das heisst, bei aller Liebe kann auch mal das Temperament mit ihnen durchgehen. Ihre Energie entspricht zutiefst empfundenen Gefühlen – sie sind also aus unseren Gefühlsenergien sichtbar geworden.

Kein Wunder also, dass Michèle sofort grosses Interesse weckte mit ihren Kreationen. Und so entstanden die „Monatstrolche“ eine tolle Idee – wer hat denn nicht für jeden Monat ein Gefühl bereit! Zu jeder Karte, welche einen Troll in der Natur darstellt, gehört ein entsprechender Spruch.

Es blieb nicht dabei. Vor mir steht das Apfelbaumwesen. Michèle schlüpft tief in das Wesen der Natur und holt sie als Gefühlsgestaltung in den Realitätsraum.

Ihre Tochter ist jeweils diejenige, welche den Figuren Namen gibt.

Schliesslich entstanden die Seleger-Moor-Trolle, die dem Besucher Gefühlseindrücke zu diesem Moor vermitteln.

Nun haben wir gemerkt, dass das 200 Jahre alte **Bosmatt-Bauernhaus** ein wunderbarer Ort für eine Troll-Ausstellung ist. In der Adventszeit werden Sie dort ein richtiges kleines Heer Trolle in allen Gefühlsvariationen finden.

Daten der Ausstellung:

Samstag, 12. Dezember, 10.00 bis 17.00 Uhr

Sonntag, 13. Dezember, 11.00 bis 18.00 Uhr

Für Interessierte ist die Ausstellung auf Anfrage bis 18. Dezember offen.

(Anfrage an Lotus Blumenhandlung, Tel. 041 320 02 22)

Gratulation

Förderpreis Kultur für Daniela P Meyer

26. August 2020

Förderpreis Kultur für Daniela P Meyer



Daniela P. Meyer (Foto Mik Matter)

Der Krienser Förderpreis für Kunst und Kultur geht dieses Jahr an Daniela P. Meyer. Sie ist eine vielseitige junge Künstlerin, die noch am Ausloten ihres Schaffens ist und in vielerlei Hinsicht spannendes Potenzial aufweist.

Die Preisübergabe findet am 15. November im Rahmen einer öffentlichen Feier statt.

Die 1988 geborene Künstlerin wuchs in Egolzwil (LU) auf; lebt und arbeitet heute in Luzern und Kriens. Nach der gestalterischen Berufsmatura und dem gestalterischen Vorkurs (HSLU – D & K) schloss sie 2017 an der Hochschule Luzern – Design & Kunst mit dem Bachelor in Vermittlung von Kunst und Design mit Vertiefung in Bildender Kunst ab.

Wir gratulieren zum Förderpreis und wünschen eine erfolgreiche Zukunft (KGK)



Berichte

Der Innenhof im Schappe Kulturquadrat soll bunt werden

Das Schappe Kulturquadrat hat während der Corona-Zeit eine Fahnen-Kette-Aktion lanciert. Als Zeichen der Verbundenheit wurden während dieser ausserordentlichen Zeit Stoffreste gesammelt.

Drei grosse Einkaufstaschen sind zusammengekommen. Nun haben zehn fleissige Helfer*innen daraus eine bunte Fahnen-Kette genäht. Während einer Woche wurden 806 Fähnlis versäubert und mit 180 Meter Band verbunden.



Nun ist die Fahnen-Kette bereit zum Aufhängen. Dies wird noch in den nächsten Wochen geschehen. Die Fahnen-Kette wird den ganzen Sommer 2020 den Innenhof des Schappe Kulturquadrates bunt schmücken. Zudem zeigt sie auf, dass viele helfende Hände auch während eines Lock-Downs etwas Schönes zusammen kreieren können. Aber schauen Sie es sich selbst an, an der Obernauerstrasse 1 in Kriens. Ilenia

Das habt ihr super gemacht

17. Juli – Ein Fest für alle, die sich an der riesigen Fahnenkette beteiligt haben. Und auch ein wenig Abschiedsfest. Ilenia Theuillerat, Praktikantin in der Jugendanimation und Organisatorin des Festes, und Pascal Graber (Zivildienstleistender), beide aktive, fröhliche Menschen, denen die Jugend am Herzen liegt, gehen wieder ihre eigenen Wege. Sie hinterlassen sympathische Erinnerungen an einige Anlässe im



vergangenen Jahr. Im Gespräch erzählen sie, welche Erfahrungen ihnen die Arbeit brachte.



→
Markus Richter,
soziokultureller
Animator der
Jugendanimation

Oh Wunder, der
Innenhof wurde
begrünt



←
Sie zwei machen
Kunst auf den
nackten Boden



Im Schappe-Saal ist für die Gäste gedeckt und die Band spielt auf, eine junge Band, Everyday Workshop, deren Musiker sich offenbar sehr gut verstehen. Ihre Musik kommt wie aus einem Guss zum Publikum. Unterdessen riecht es immer mehr nach den Grilladen aus dem Innenhof.



Ordentlich, wie es sein muss, trug sich jeder Gast in die Präsenzliste ein

Und ja, sie zwei genossen das Helfer*innenfest offensichtlich.

Wie Ilenia sagt:

„Dass viele helfende Hände auch während eines Lock-Downs etwas Schönes zusammen kreieren können.“



Reportage

Alltagsgestaltung und Kreativität in den Heimen Kriens

In den Ateliers der Aktivierung, im Grossfeld und Zunacher, der Heime Kriens treffen sich neben gemeinsamen Zeiten zum Malen am Mittwoch und Donnerstag täglich Menschen, die sich mit dem Malen von Mandalas mit verschiedenen bunten Stiften beschäftigen.



In der Aktivierung können Menschen in einem anregenden und wertschätzenden Umfeld bis ins hohe Alter den Alltag aktiv gestalten und leben. Es gibt anregende Gruppenangebote wie das Bewegen mit Musik, Singgruppen, Gesprächsgruppen, heitere Gedächtnisspiele, Stammtische, die Backstube, die Bunte Runde, das Lotto und das täglich offene Atelier mit der Mandala Gruppe.

Es scheint immer wieder eine belebende Erfahrung zu sein, mit dem Stift die Farbe aufzutragen, ein buntes Bild zu erschaffen, mitzunehmen und es anderen zeigen zu können. Die Stimmung während dem Malprozess ist einzigartig, mal leise und auch mal angeregt im Austausch mit Malkolleginnen und Malkollegen. Im Handel und Internet gibt es verschiedene Ausmalblöcke und Ausmalhefte, die nach Schwierigkeitsgraden erhältlich sind.[^]

Mandalas wirken positiv aufs Wohlbefinden

Die Beschreibung von Mandalas ist in der Literatur vielfältig. Zumeist wird von einem geometrischen Bild, einem Kreis, gesprochen, um dessen Zentrum sich alles dreht. Im Hinduismus, Buddhismus und indianischen Kulturen spricht man dabei von heiligen und magischen Kreisen. Diese können sich positiv auf Psyche und Wohlbefinden auswirken und dazu beitragen, die innere Ordnung des Betrachtenden Und des Schaffenden wieder herzustellen.



Mandalas können ein Mittler zwischen uns als menschliche Wesen, dem Verstand und der grossen universellen Ordnung sein. In der Natur sind Mandalas vielfältig zu finden, man denke dabei an Blumen oder aufgeschnittene Früchte. Wenn wir uns Blüten anschauen, dann fühlen wir uns möglicherweise gut, weil die Blüte als Mandala eine gewisse Ordnung ausstrahlt. Vielleicht haben sich unsere Augen und unser Herz, unser gesamtes Wesen für die Blüte geöffnet?

In den Ateliers Aktivierung beschäftigen wir uns überwiegend mit der meditativen Mandala-Malerei. Bei uns ist dies eine Konstruktion, ein Gerüst aus Linien, Formen, Symbolen, Ornamenten und abstrakten Formen. Möglich sind auch Darstellungen von Tieren und Pflanzen. Im Gegensatz dazu werden in der freien Mandala-Malerei keine Hilfsmittel zur Konstruktion benutzt.

Während dem Malprozess ist zumeist die Liebe, die Zeit und die Ausdauer des Malenden zum entstehenden Bild spürbar. Impulse mittels Farben fliessen in das Bild ein. Die gefertigten Mandalas in verschiedenen Grössen werden bei uns nach Wunsch aufgeklebt, so entstehen Karten zum Verschicken. Mehrere Menschen beteiligen sich an diesem Prozess und das Ergebnis gefällt allen Beteiligten.

Die Ateliers Aktivierung veranstalten demnächst eine Ausstellung, um die Vielfalt und Verschiedenartigkeit der Mandalas und der gestaltenden Menschen zu zeigen.

Text: Veronika Güldenpfennig



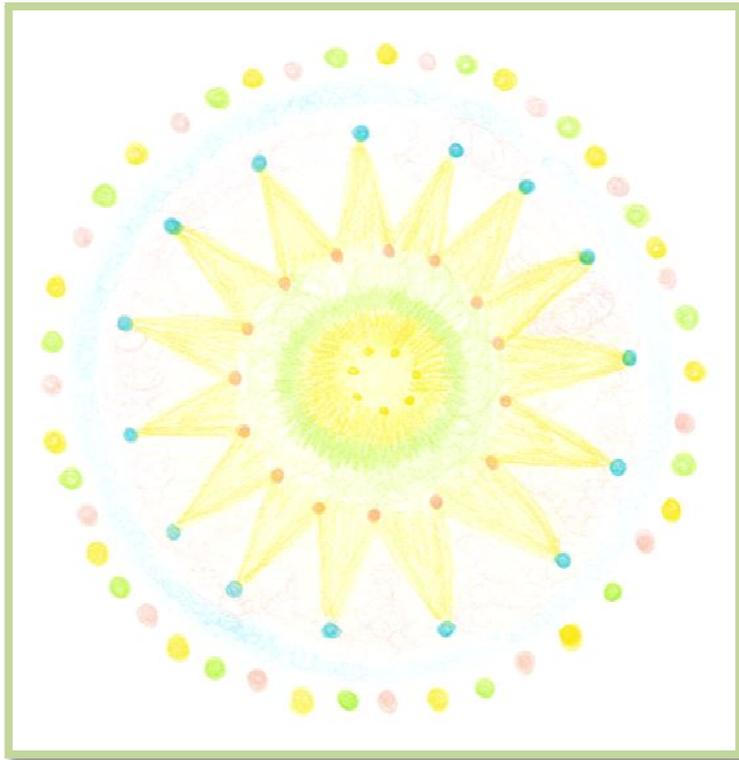
Mandala



Zwei Naturmandalas von Martin Senn

„Mich inspiriert es, aus dem was in der Natur gerade vorhanden ist, spontan etwas zu gestalten.“





Simone Burgener

Ich bin meine eigene
Inspiration:

Farbstift

Was Mandalas in irgendwelcher Form bewirken können bedeutet Introspektion, Innenschau, unten dargestellt als

**Introspektion
von**

Carmenza Schürch



Die Quarantäne erweckt viele Gedanken und Reflektionen über das Leben. Manches wird wahrscheinlich nach dieser Pandemie anders sein.

Durch „Introspektion“ schenke ich meinem Bewusstsein Beachtung, erkunde die eigene Innenwelt und besinne mich auf mich selbst. Die weibliche Figur strahlt introspektive Gefühle aus, als ob sie aus ihrem Schatten treten würde, um ihn für immer zurück zulassen.

Berichte

Orchester Kriens-Horw und Covid-19



Nach unserem erfolgreichen Winterkonzert haben wir voll Elan und Leidenschaft mit den Proben für Ludwig van Beethovens Violinkonzert für das Sommerkonzert 2020 angefangen. Leider wurden auch wir infolge COVID-19 abrupt gestoppt. Obwohl sich einzelne Orchestermitglieder aus Sorge um Familienmitglieder in der

Risikogruppe schon Anfang März von den Proben verabschiedeten, war unsere Enttäuschung gross, als wir am 16. März 2020 nach der mit Spannung erwarteten Pressekonferenz des Bundesrates feststellen mussten, dass wir ab sofort unseren Probebetrieb würden einstellen müssen. Schweren Herzens informierte unsere Präsidentin, Irène Langensand, am folgenden Tag das gesamte Orchester. Die Reaktionen der Mitspielenden waren zum Teil sehr emotionell und es war rührend, wie sie sich gegenseitig per E-Mail Trost spendeten.

Da nicht voraussehbar war, wie sich diese Krise weiter entwickeln würde, und es ohne intensives, regelmässiges gemeinsames Proben für ein Laienorchester nicht möglich ist, ein anspruchsvolles Konzertprogramm einzustudieren, mussten wir schweren Herzens das geplante Sommerkonzert 2020 absagen bzw. um ein Jahr auf 2021 verschieben. Sollten wir nach den Sommerferien wieder proben dürfen, würden wir uns auf unser Winterkonzert 2021 vorbereiten, in der Hoffnung, dieses nicht auch noch absagen zu müssen.

Wir machten uns also ans Umplanen: Konzerträumlichkeiten stornieren, Inserenten fürs Konzertprogramm absagen, Solisten informieren und zusammen neue Konzerttermine finden, neues Budget (ohne die Türkollekten der beiden Juni-Konzerte) erstellen. Durch das schnelle Eingreifen sind uns Gott sei Dank nur geringe und tragbare Kosten entstanden. Höhere Ausgaben ohne Einnahmen hätten unsere stets knappe Kasse in arge Schwierigkeiten gebracht. Es war uns eine Herzensangelegenheit, die Löhne unseres Dirigenten und des Konzertmeisters weiterhin zu bezahlen, und mit Hilfe der Ausgleichkasse, von der wir einen Teil zurückfordern konnten, war uns das schlussendlich möglich. So war es uns dank weiser Voraussicht und langer Erfahrungen unseres „Finanzministers“ möglich, diese Zeit finanziell ohne grossen Schaden zu überbrücken, was für unser Fortbestehen sehr wichtig ist.

Damit unsere Mitspielenden weiterhin mit dem Orchester in Verbindung blieben und wenigstens zu Haus üben konnten, musste das Notenmaterial für das Winterkonzert 2021 unverzüglich organisiert, vorbereitet und verteilt werden. Ohne ein Ziel vor Augen macht das Üben nicht wirklich Spass. Um diesen Zustand auf den Punkt zu bringen, erlaube ich mir, hier die Worte von Patricia Kopatchinskaja zu verwenden (Sternstunde Musik SRF 1, 16.08.2020):

„Musiker während des Corona-Lockdowns sind wie Vögel, denen plötzlich das Zwitschern verboten wurde.

Man hat zuhause jede Menge Noten, die sich über die Jahre ansammeln, aber keine Lust diese Musik zu üben, weil man sie dem Publikum nicht weiter erzählen kann.“

Gregor Bugar, unser Dirigent, gab sich grosse Mühe, uns per E-Mail oder WhatsApp auf heikle Stellen, die intensiv geübt werden sollten, hinzuweisen und gab uns die Tempi an, die er für das nächste Konzert vorgesehen hat. Unsere Präsidentin hat sich während des Lockdowns sehr um die Befindlichkeit unserer Mitglieder gekümmert. Sie wurde nicht müde, sich vor allem um Mitglieder, die der Risikogruppe angehören und teilweise alleine leben, zu kümmern. Nebst der Musik ist unserem Verein auch das soziale Miteinander sehr wichtig. Dieses Miteinander haben wir während dieser Zeit sehr gepflegt. Trotzdem vermissten wir das wöchentliche Musizieren, das für uns ein wichtiger Ausgleich zur täglichen Arbeit und ein Ort zur Pflege von Kontakten ist.

Gross war die Freude, als wir ab 11. Mai wieder Proben in Kleinstgruppen (4 Mitspielende + Dirigent) anbieten durften. Natürlich mit den nötigen Abstands- und Hygienevorschriften. Nach nur drei 3 Miniproben war es uns nach weiteren Lockerungen sogar möglich, im Juni noch viermal mit jeweils der Hälfte der Streicher + Bläser zu proben. Obwohl die Teilnahme an diesen Proben freiwillig war, waren diese sehr gut besetzt. Unter den Streichern gab es sogar solche Schlaumeier, die es schafften, an allen Proben dabei zu sein. Natürlich hielten wir uns auch an diesen Proben an das Schutzkonzept:

- Für jede Musikerin, jeden Musiker stehen 4 Quadratmeter zur Verfügung
- Jede Musikerin hat ihren eigenen Notenständer
- Am Eingang zum Probelokal steht Desinfektionsmittel zur Verfügung

Nach den Sommerferien konnten wir, wie erhofft, mit dem normalen Probenplan in die neue Saison starten. Trotz wieder steigender Fallzahlen sind wir zuversichtlich, dass es so bleiben wird und wir unser Winterkonzert 2021 tatsächlich planmässig durchführen können.

- 30. Januar: Bruder Klaus Kirche, Kriens
- 31. Januar: kath. Kirche, Horw.

Folgende Werke werden wir für Sie spielen:

- Christoph Willibald Gluck - Ouvertüre zu Iphigenie in Aulis
- Wolfgang A. Mozart - Exsultate Jubilate (Solistin: Manuela Hager, Sopran)
- Charles Gounod - Sinfonie Nr. 1, D-Dur

Auch an diesem Konzert werden wir Sie zum Schluss noch mit einer sehr melodischen Zugabe überraschen. Ich wage zu behaupten, dass uns die Corona-Krise nicht nur



Elisabeth Filus

Schlechtes gebracht hat. Sie hat uns zwar während des Lockdowns ziemlich eingeschränkt und unser Leben etwas durcheinander gebracht, aber – aus meiner Sicht – gab es auch viele positive Erlebnisse und Ereignisse, die wir ohne Corona nie erfahren hätten. Was unser Orchester betrifft, haben mich der soziale Zusammenhalt und die gegenseitige Unterstützung ziemlich beeindruckt.

Eigenthal – Mythen, Geschichten, Erzählungen, Musik

das Eigenthal bietet Gespräch- und Erlebnisstoff für unzählige und unvergessliche Momente. So stimmungsvoll und mythisch wie das Abendrot am Pilatus ist, so unberechenbar sind seine Gewitter. Die Tage mit den meisten Sonnenstunden sind vorbei – und der gewaltige Pilatus unzählige Male von unseren Gästen bestiegen.



Dieses Jahr ist alles anders ... Wohin in die Ferien? Werden sie überhaupt durchgeführt? Wie sicher ist es? Wie sind die Rückvergütungskosten? Fragen über Fragen werden uns weiterhin begleiten. Doch das müsste eigentlich gar nicht sein. Denn wir haben ihre Antwort: "Steigst du nicht auf die Berge, so siehst du auch nicht in die Ferne." Mit diesem fernöstlichen Sprichwort haben wir voller Sehnsucht in den Sommer geschaut, und wir sind dankbar, dass sich viele Schweizer dieses Sprichwort zu Herzen genommen haben. Wie privilegiert wir hier im Herzen der Schweiz sind, mit den weltberühmten Bergen Rigi, Titlis und Pilatus, und der Möglichkeit, täglich nach draussen zu gehen, um zu wandern oder einfach wieder einmal in die Ferne zu blicken und den Alltag zu vergessen.

Lange war nicht klar, wie es mit unseren Kulturanlässen weitergehen würde. Dürfen wir sie weiterhin durchführen? Zum Glück kam dann Mitte Mai das „Go“ vom Bund. Damit auch jene Gäste das Kulturerlebnis geniessen können, welche zur Risikogruppe gehören, haben wir in den Zeiten von Corona das Livestream-Hammer-Treffen ins Leben gerufen. Das ermöglicht Hammer-Kultur auch bei Ihnen zu Hause. Und so haben wir die Anlässe mit Frau Seyran Ateş und Herrn Lino Guzzella zu Ihnen nach Hause gestreamt.

Da dies bei Konzerten schwieriger ist und wir begeisterte Musikliebhaber sind, haben wir uns entschlossen einen Konzertsommer zu veranstalten. Und hier haben wir Künstler gewinnen können, welche normalerweise nur auf grossen Bühnen auftreten. Viele Besucher aus nah und fern haben diese Gelegenheit genutzt, das familiäre Konzerterlebnis wahrzunehmen. Unser Konzertprogramm ist abwechslungsreich, feurig und stimmungsvoll.

Den Start machten Igudesman & Joo am 18. und 19. Juli mit der Uraufführung „And now Beethoven“. Die Interpretation des gehörlosen Beethoven und seiner Gefühlswelten brachten seine Musik aufs Unvergesslichste zum Tragen. Und wie es so ist, wenn der eine Künstler in Wien wohnt und der andere in New York –, es wird geprobt den ganzen Tag, aber in einer lockeren Stimmung, wie man sie bei Künstlern selten sieht. Die Uraufführung am 18. Juli 2020 um 17.30 Uhr naht. Jetzt sind die beiden etwas nervös, aber immer noch zum Scherzen aufgelegt. Die Erwartungen des Publikums sind hoch, die Gäste sind aus der ganzen Schweiz angereist. Und peng – Igudesman & Joo reissen die Zuschauer mit, sie unterhalten und schockieren sie sogar, mit tiefgründigem Humor. Es ist ein ganz besonderer Genuss, der sich in den Gesprächen der Gäste durch



den ganzen Abend zieht und einige sogar anregt, das Konzert am anderen Morgen erneut zu besuchen. Das Konzert am Sonntag soll noch um viele Nuancen reicher gewesen sein. Was für ein Auftakt: eine Uraufführung mit international gefragten Künstlern im familiären Kreis in Zeiten von Corona.

Foto: © Julia Wesely

Eine Woche später durften wir Musique Simili willkommen heissen. Das Konzert war mit Gästen aus der Zentralschweiz restlos ausgebucht. Das Heimpublikum wurde über 80 Minuten mitgerissen – Lachen, glückliche Gesichter, Applaus ohne Ende – ein Erfolg, der seinesgleichen sucht. Unerhörte Klangwelten, betörend schöne Musik. Eine Reise mit vollem Herzen und leichtem Gepäck – Savoir-vivre, Eskapaden und Sehnsucht, Amouren, Träumereien, Tränen, Nostalgie und Gelächter, vor allem aber voll musikalischer Abenteuer. Und im Anschluss an das Konzert verkauften die Künstler zahlreiche ihrer CDs.



Anfang August durften wir für mehrere Tage das Oliver Schnyder Trio beherbergen, und am 8. August 2020 wurde unseren Gästen das neue Programm vorgestellt:

Antonin Dvorák: Klaviertrio Nr. 4, op. 90 in e-Moll (Dumky-Trio); Dimitri Schostakowitsch: Klaviertrio Nr.1, op. 8 in c-Moll; Felix Mendelssohn: Klaviertrio Nr. 2, op. 66 in c-Moll.

Wir empfinden es immer wieder als schöne Erfahrung, auch hinter die Kulissen zu blicken. Wie viel Arbeit und Energie hinter solchen Konzerten steckt. Bis spätabends hatten wir Klänge im Ohr, welche man ansonsten nur in grossen Konzerthäusern hört. Atemberaubend!



Foto: © Marco Borggreve

Doch so schön und warm die Sommerabende waren, so schauen wir auch getrost dem Herbst und Winter entgegen, denn uns begleitet auch an den mystischen Herbstabenden ein spannendes und abwechslungsreiches Konzert- und Kulturprogramm: von Tango über Beethoven bis zu Armenien, Neuropsychologie und Sport.

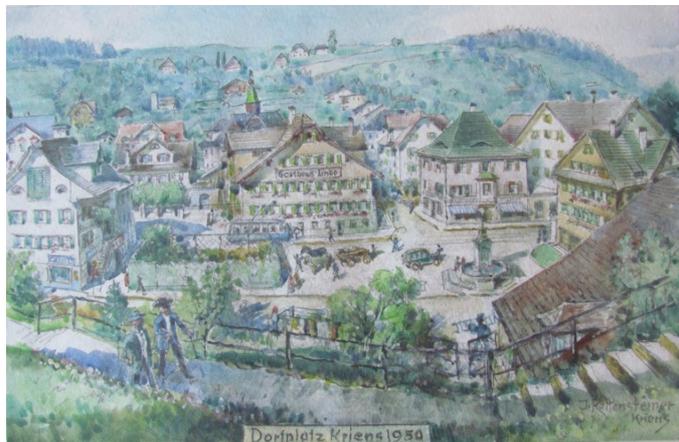
Und am 3. Januar 2021 begrüßen wir mit "Le Donne Virtuose" das Jahr 2021 mit einem fulminanten, festlichen Neujahrskonzert.

Wir könnten das ganze Kulturmagazin füllen mit unseren Gedanken und Erlebnissen dieses Sommers. Es waren in jeglicher Hinsicht einzigartige Monate. Eine emotionale Achterbahn, vollgepackt mit Erlebnissen und Gesprächen.

Sybille Bless vom Hotel Restaurant Hammer in 6013 Eigenthal

Josef Rottensteiner 1898-1975

Vom Bühnenbildner zum Aquarellmaler



Klapperdächli

Wer kennt sie nicht, die vielen Ansichten des Dorfplatzes von Kriens und des Wirtshauses Linde. Es ist ein Glück für das kulturelle Leben von Kriens, dass Josef Rottensteiner, welcher um 1937 das Schweizer Bürgerrecht erhielt, all die vielen Bauernhöfe und Gebäude, welche heute verschwunden sind, in seinen Aquarellen verewigt hat.



Unter-Mettlen

Das bewegte Leben von Josef Rottensteiner begann am 8. April 1898 in Lothenbach am Zugersee. Als drittes Kind des österreichischen Zimmermanns Josef Rottensteiner und der Louise Geiger aus Steinen SZ wuchs er zusammen mit acht Geschwistern auf. Sein erstes Brot verdiente er in verschiedenen Fabriken, bevor er in Weesen eine Lehrstelle als Theatermaler absolvierte. Seine Auslandstelle als Dekorationsmaler in Lyon musste er wegen des Krieges 1914 aufgeben, um notgedrungen wieder in Fabriken zu arbeiten.

Nach dem Krieg erfolgte der ersehnte Eintritt als Bühnenbildner am Stadttheater in Bern. Von 1922-26 betätigte er sich als Theatermaler in Zofingen, Kölliken, Aarburg und Triengen. Nach dem Brand des Stadttheaters Luzern 1924 bewarb er sich dort als Bühnenbildner und wirkte mit seinem Talent 25 Jahre lang bis 1951 an diesem Haus.



Grosshof

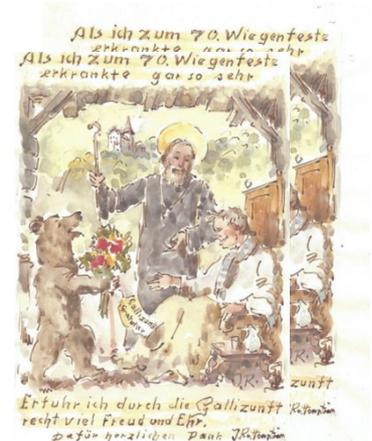


Hübeli



Restaurant Bauernhaus

Es gelang ihm immer wieder, die Direktoren und Regisseure mit ihren diametralen Auffassungen von seinem eigenen Stil zu überzeugen, bis ein Direktor ihm und seinen Mitarbeitern das Leben schwer machte, was bei ihm zu einem Nervenzusammenbruch und zur Kündigung führte. Bis zu seinem Tode litt er an dieser ihm aufgezwungenen



Beendigung seiner Lebensaufgabe.

Er musste sich, krank am Gemüt, eine neue Existenz aufbauen, und Frau Lina Schaad errichtete ihm an der Friedhofstrasse in Kriens ein Atelier.

Während mehr als 20 Jahren malte er für die Fasnachtsgesellschaft Fidelitas Lucernensis die Dekorationen und koptierte diese als Aquarelle. Nach einem Herzinfarkt 1966 erholte er sich, konnte aber keine grossen Arbeiten mehr ausführen. Er bekam den Auftrag, ein Bauernhaus zu malen, und widmete sich von da an nur noch der Aquarellmalerei. An seine wieder auftretenden Herzbeschwerden erinnert ein Dankeschreiben an die Galli-Zunft. Weiteres gesundheitliches Ungemach durch einen Unfall mit Beinbruch und Kopfverletzungen sowie eine Gallenoperation 1974 beendeten sein bescheidenes, aber reich erfülltes Leben im November 1975.



Krämerhaus am Dorfplatz



Ober-Houelbach



Unterhus



Feldmühle «Flohütte»

Museum im Bellpark

„After Bob Ross (1943-1995) - Beauty Is Everywhere“

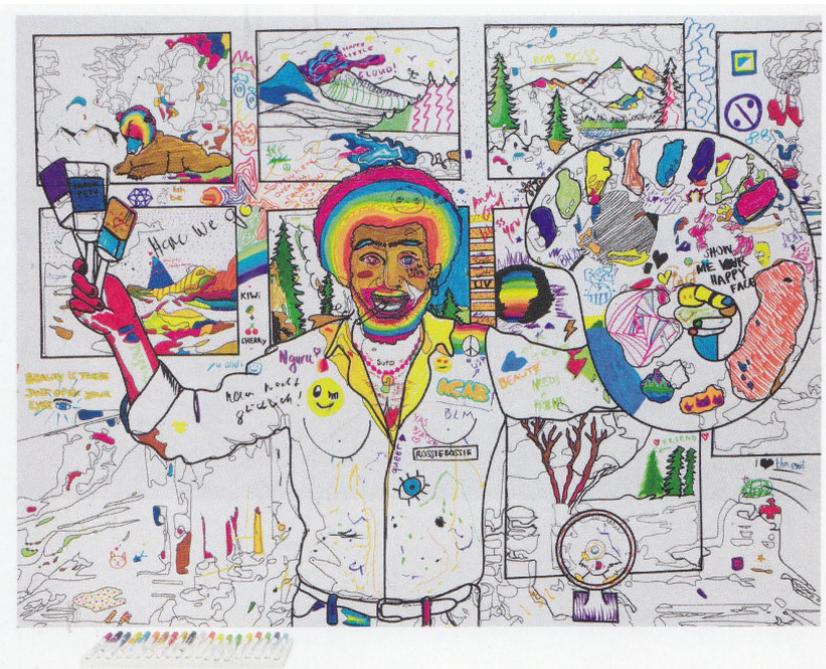
„The name's Ross. Bob Ross“... So oder ähnlich könnte der populäre Maler aus Florida sich vorgestellt haben, der - quasi als „Held der heilen Welt im TV-Nachtprogramm“ - während seiner beiden letzten Lebensjahrzehnte regelmässig den vielen Zuschauern vordemonstrierte, wie vor allem seine postkartenmässigen Landschaftsbilder entstanden. „Schönheit gibts überall“, war seine Devise. Und er zeigte sich auch überzeugt, dass jeder und jede, wenn sie seinem Beispiel folgten, auch selber würden malen können.

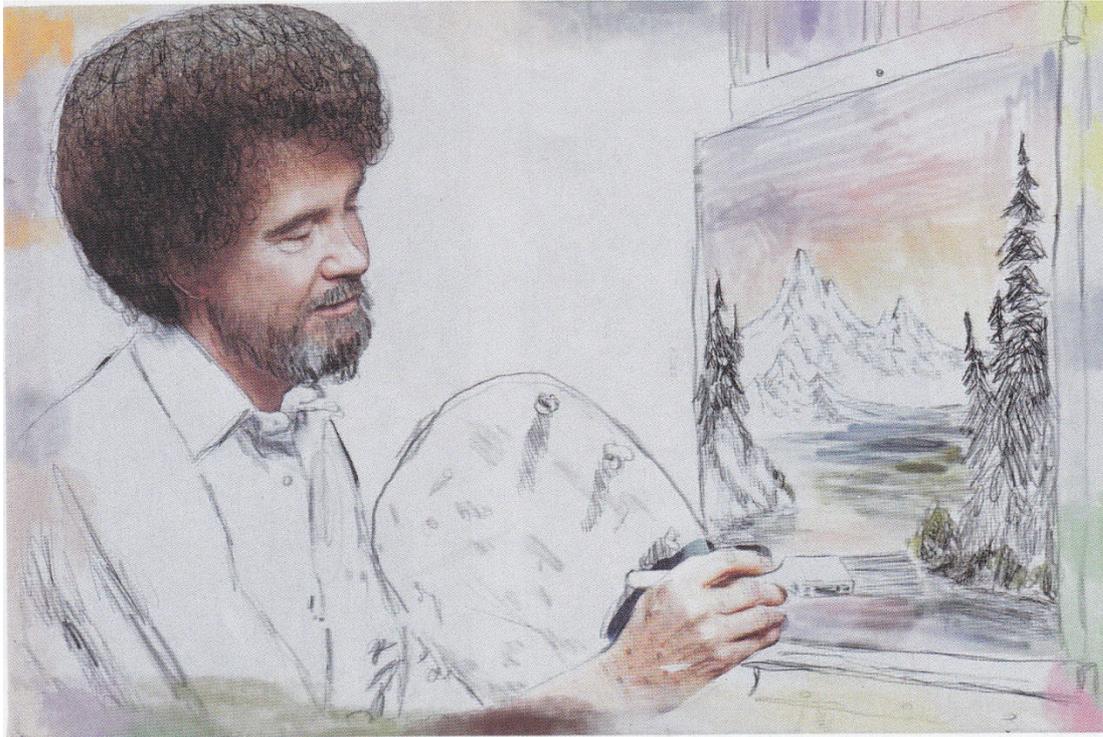
In seinen Sendungen demonstrierte er auf unterhaltende Art von A bis Z, wie seine Bilder aufgebaut waren: stets von oben nach unten, von hinten nach vorn: angefangen mit Himmel, Wolken, gefolgt von Bergen, Hügeln, Wald, Gewässern, Hütten, Sträuchern: das Ganze nonstop begleitet von Erklärungen zur folgenden Farbe, gelegentlich auch zu Übermalungen ... bis hin zu Tipps fürs Reinigen der Pinsel oder Metallspachteln, mit denen er arbeitete. All dies in einem Höllentempo, gepaart mit viel Sorgfalt!

Der Corona-bedingte Lockdown hatte auch unser Museum im Bellpark gezwungen, sein Ausstellungsprogramm radikal zu ändern. So kam die Idee auf, eine Reihe von Kunstschaffenden anzufragen, ob sie ein Bild „à la Bob Ross“ produzieren möchten. Beinahe alle 30 Angefragten reagierten positiv, einige sogar mit mehr als einer Eingabe; alle Werke konnten in die Ausstellung übernommen werden.

Über die ausgestellten Inspirationen liessen sich Bände schreiben. Einigen war der Ursprung deutlich anzusehen, doch hier nun einfach drei originelle, total verschiedene Beispiele für den Umgang mit der „Inspiration Bob Ross“:

Das dimensional grösste Bild (von Kaya, d.h. Kerstin Brätsch und Debo Eilers) im Korridor des Obergeschosses nannte sich „Kolor Bob Ross“. Es bot eine Auswahl von 20 Farb-Filzstiften an und forderte die Zuschauenden auf, ein Stück des Digitalprints von 148x198 cm zu kolorieren.





Dann ein Porträt von Bob „Wuschelkopf“ Ross (von Claudia und Julia Müller) bei seiner Arbeit, wie ihn die TV-Zuschauer bei seinen Sendungen erlebten, und das seine freundlichen Kommentare zu illustrieren scheint.



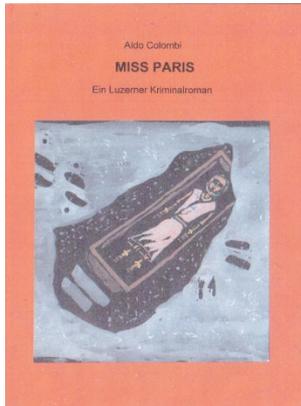
Als drittes Beispiel noch das stimmungsvolle Bild: „Afterglow“ (von Christelle Kahla aus Lausanne) in Rottönen, mit einem winzigen sich spiegelnden gelben Punkt ganz unten: wohl ein zauberhafter Blick von oben Osten her auf den Genfersee bei Sonnenuntergang - was die zur Vernissage angereiste Malerin denn auch bestätigte!

Im Untergeschoss des Museums konnte man sich zusätzlich auf drei TV-Apparaten eine Serie von Originalsendungen von Bob Ross ansehen.

Alles in allem ein reiches, informatives und zum Denken anregendes Programm. Gratulation allen Beteiligten!

Verena Gautschi

Miss Paris – alias Luzerner Krimi von Aldo Colombi



In einem Gespräch musste ich mich erst vergewissern, ob all das Wissen über die Innerschweiz selbst erlebt worden ist von Aldo Colombi. Der neue Krimi ist nämlich bereits da und ich durfte ihn noch vor dem Erscheinen lesen.



Miss Paris ist die Keltin aus dem Grab, das man in Sursee gefunden hatte. Eine Version von ihr prangt auf der Titelseite des wiederum orangenen Buches. Gemalt von Aldo Colombi. Und dann erwartet uns nebst der Spannung, wer wohl der Mörder von Reto

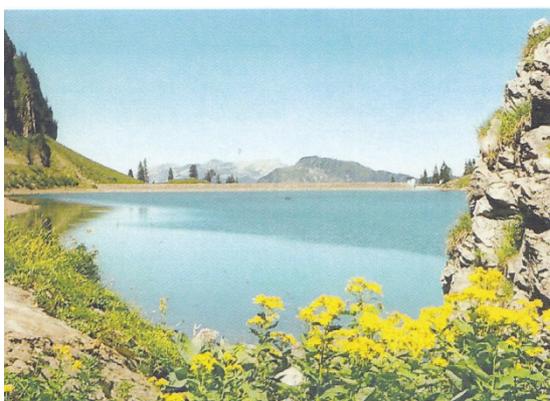
ist, ein grosser Teil der Innerschweiz in Bildern. „Ich hoffe, dass die erhabene Schönheit dieser Bilder Menschen „gluschtig“ macht, die Natur zu besuchen.“

„Du schreibst vom Mythen, als wärst du auch auf dem Berg gewesen? Warst du?“ „Ja, klar, das war nicht mal die schwierigste Besteigung. Ich war überall, wovon ich geschrieben habe.“

Nicht nur ein grosser geografischer Reichtum ist im Krimi zu finden, nein, auch Wissen aus dem Kantonsspital, wo Aldo Colombi die Nierenstation aufgebaut hat (er ist seit 20 Jahren pensioniert), kommt vor und ebenso vieles über Nierenversagen. Auch die Liebe kommt nicht zu kurz. Aldo Colombi hat einen Krimi geschrieben, der unserer Innerschweiz alle Ehre erweist. Vor jedem neuen Kapitel lädt ein Bild von seinen Erlebnissen zum Lesen ein.

Der Inhalt des Buches, das heisst die Vermittlung eigener Erlebnisse aus Vergangenheit und Gegenwart, ist dem Arzt, Maler, Fotografen und Schriftsteller am wichtigsten, wie wir im Gespräch herausgefunden haben. Er ist, nota bene, auch Mitglied der Historischen Gesellschaft und somit ein historisch interessierter und auch bewanderter Mensch.

Möge dem Buch Erfolg beschieden sein, es ist spannend und Vermittler von Schönheit und Wissen. R.S.



Bannalpsee mit Stanserhorn und Pilatus



Grosser und Kleiner Mythen

Dominik Jost und sein kreatives Leben



Und da landete eines Tages ein Pilatus-Holzschnitt-Druck auf meinem PC. Nur einer kann dies auf solch markante Weise: Dominik Jost.

Siehe oben: der Pilatus von

Horw aus gesehen.

Im Garten des Künstlers trafen wir uns zu einem kleinen Austausch. Ich wollte wissen, weshalb der Holzschnitt seine bevorzugte Kunst sei. „Ich liebe die Reduktion auf den Hell-Dunkel-Kontrast. Er verlangt von mir eine Art Abstraktion. Druckkunst interessierte mich aber immer schon besonders.“



Wir kennen Dominik Jost auch als Lehrer und Wissenschafts-Maler. Ich betrachte seine Blumen in Aquarell, Bilder, die fotografisch genau gemalt wurden. Das ist wichtig für diese Art der Kopie. „Weisst du, da malt man manchmal bis zu 30-mal über eine Fläche, bis sie die richtige Tönung hat.“

Es ist akribische Geduldsarbeit, welche die wissenschaftliche Malerei verlangt.

Die Pflanzen, mit denen sich der Künstler auseinandergesetzt hat, haben es ihm offenbar angetan. Gegenwärtig kreierte er seine eigenen Heilsalben, von denen ich eine geschenkt bekam – natürlich mit der selbst gemachten Etikette.

Ungebrochen sind der kreative, klare Geist des 86-Jährigen und seine kreative Schaffenskraft. RS



Selbstportraits

Ein Clown berichtet

Zirkus, meine Welt: Beno Marfurt - Clown Gugu

Mein erster Auftritt als Clown Guguw war 1990 im Gabeldinger Schulhauszirkus. Als Lehrperson gibt es viele Möglichkeiten, Ideen kreativ umzusetzen. So entstand mit dem Team Urs Müller 1./2. Kl., Beno Marfurt 3./4. Kl., Heinz Stalder 5./6. Kl. und Dori Wicki KG dieser Zirkus, der zur Tradition wurde. Schulkinder als Artistinnen und Artisten hatten ihren grossen Auftritt in der Sägemehlmanege auf dem Pausenplatz. Das Zirkusorchester wurde von der Musiklehrerin Marianne Steinmann geleitet.

Unterhalter war ich aber schon in jungen Jahren, so auch als Mechanikerlehrling 1963 am Lehrabschlussfest im Berufsschulhaus Heimbach Luzern. In der Tageszeitung war zu lesen:

...„und da war Benno, Benno der erstaunlichste von allen, Benno, der mit Gitarre und winzigster Mundharmonika Landstrassenliederromantik in den Tempel gewerblicher Ausbildung zauberte.“

Die kleinste bespielbare Mundharmonika habe ich auch heute noch im Programm in den Nummern „Das Geschenk“ und „Köfferli-Quiz“. Dabei spiele ich das Schnöregigeli freihändig, eingeklemmt zwischen den Lippen. So habe ich die Hände frei für die Gitarre. Die Nummer „Das Geschenk“ brachte mich zu einem ersten Höhepunkt im Circus Nock, anlässlich von Pfarrer Heller's Circus Night 2000. Herzklopfen, aber auch Applaus!

Von 1997 bis 2002 gehörte ich zum Team des Zirkus Stern in Sempach, immer mit einer andern Zusammensetzung. Unter einer professionellen Regie wurde innert einer Woche ein

abwechslungsreiches Programm mit Zirkusorchester auf die Beine gestellt und dann eine Woche lang gespielt. Alle gaben ihr Bestes fürs Publikum und für die Gage, in Form von Applaus.

Meine Motivation für die Clownerie? Es ist die Spielfreude, die Kreativität. Ich kreierte meine Nummern selber und mache die Requisiten dazu. Sie können auch Anregung für Kinder sein, selber Zirkus und Clown zu spielen.

Mein Publikum und die Orte sind vielfältig, von Jung bis Alt, Kinderparty, Quartierfest, Altersheim, Schule, Menschen mit Beeinträchtigung. Diese Menschen spielen gern



spontan mit. Das bereichert meine Vorstellung sehr. Auch für Kinder gilt: Mitspielzirkus.

Ein besonderes Erlebnis waren die Auftritte mit Gusti Heri (Akkordeon) in Altersheimen. Wir traten auf als „Gugi & Gugu“. Wenn wir eintrafen, höckelten die Leute bereits im Stübli. Während ich meine Requisiten bereitstellte, spielte Gugi mit alten, bekannten Melodien auf. Das war beste Einstimmung auf unsere Vorstellung. Gugi begleitete auch meine Nummern. Als brillanter Musiker war er mein Zirkusorchester.

Eine grosse Herausforderung für mich waren die Auftritte mit dem Club Luzerner Zauberkünstler im Kleintheater Luzern. Normalerweise spiele ich solo. Spontanes gehört dazu, vor allem, wenn Kinder mitspielen. Das geht nicht im Zusammenspiel mit einem eingeübten Programm. Da musste ich mich sehr konzentrieren und dabei aber die Leichtigkeit des Clowns bewahren. Auf den Punkt gebracht: Jede Vorstellung ist ein Erlebnis und eine Erfahrung mehr.



Im Jahr 2000 gründete der damalige Bundespräsident, alt Bundesrat Adolf Ogi, die Stiftung „SwissCor, die Schweiz zeigt Herz“. 100 kriegsgeschädigte Kinder aus Ex-Jugoslawien durften in der Schweiz zwei Wochen Ferien machen. Die Kinder, mit einheimischen Begleitpersonen, wurden ganzheitlich betreut, bekamen medizinische Hilfe, konnten viel spielen und erlebnisreiche Ausflüge machen. Als Clown Gugu war ich in mehreren Lagern mit einer Vorstellung dabei. Die Nummer mit Papierblumen werde ich nie vergessen. Am Schluss verteilte ich die Blumen. Die Kinder streckten die Hände entgegen, so auch ein Mädchen mit Betreuerin. Als ich ihm die Blume überreichte, sah ich, dass es blind war. Das berührte mich sehr.

Nach einer Vorstellung behalte ich mein geschminktes Clowngesicht bis in den Abend hinein. Dann schaue ich in den Spiegel und frage ihn: „Spiegel, wer bin ich?“ Und der Spiegel antwortet: „Du bist Beno und spielst Clown Gugu.“ Dann schminke ich mich zufrieden ab.

Bernardo Benito Beno Gugu Gugutelli Marfurti

Stefanie Burgener - meine Wegbegleiterin: Die Musik

Vogelgezwitscher, Blätter rauschen im Wind, der Bach murmelt ...

Es sind Stimmen der Natur, welche wir alle verstehen; komponiert wie das schönste Musikstück.

Musik begleitet uns alle jeden Tag – ein ganzes Leben lang.

Musik heitert uns auf, erinnert an die Stunden des Glücks, zaubert ein Lächeln auf unsere Lippen, spendet Trost in schwierigen Zeiten, rührt uns zu Tränen und kann uns in wenigen Sekunden in einen besonderen Moment zurückversetzen. Musik ist grenzenlos und frei.

Aufgewachsen bin ich an einem Ort voller Musik. Schon früh durfte ich viele tolle Momente mit der Musik und meinen Liebsten erfahren. Ich durfte Instrumente erlernen, mit meiner Familie zusammen musizieren und dies auch immer wieder mit Publikum teilen. Ich spürte schon früh, dass Musik immer Teil meines Lebens sein würde.

Ich habe mich dann dazu entschieden, ein Klavierstudium zu absolvieren und machte somit die Musik zu meinem Beruf.

Für mich war es eine sehr herausfordernde, aber lehrreiche Zeit. Ich setzte mich jeden Tag stundenlang über mehrere Jahre hinweg mit dem Klavierspiel auseinander, stiess dabei auch an meine Grenzen.

Die Liebe zur und die Freude an der Musik zeigten mir aber immer wieder den Weg.

Für mich war schon immer klar, dass ich meine Leidenschaft für die Musik weitergeben möchte. So entschied ich mich nach Abschluss des Bachelors of Arts in Music, den Masterstudiengang Instrumentalpädagogik zu absolvieren.

Dieses Schuljahr begleite und fördere ich knapp 40 Schüler/-innen jeder Altersstufe auf ihrem musikalischen Lebensweg. Es ist eine sehr schöne, aber auch anspruchsvolle Aufgabe.

Ich möchte meinen Schülern und Schülerinnen mitgeben, dass die Musik immer ein wertvoller und sicherer Ort für sie sein kann, egal was passiert.

Neben meiner Tätigkeit als Klavierlehrerin ist es für mich das Schönste, wenn ich als Interpretin und Künstlerin auf der Bühne sein darf. Ich komponiere meine eigenen Lieder und diese mit Publikum zu teilen, ist immer etwas Besonderes für mich.



Ich möchte die Zuhörer/-innen berühren und sie bewegen. Mit meiner Musik kann ich meine Erfahrungen und Erlebnisse aus dem Leben verarbeiten und oftmals eine Antwort auf meine Fragen finden.

All dies fließt zusammen – in Worten und Tönen – zu persönlichen Botschaften und Melodien.

Ich bin dankbar, dies mit Menschen teilen zu können. Ich hoffe, ihnen etwas auf ihren persönlichen Weg mitzugeben und ihnen bereichernde Augenblicke zu schenken.

Musik ist die Sprache, welche wir alle verstehen: egal woher wir kommen – egal wohin wir gehen. Von Herzen wünsche ich euch allen, dass die Musik euch immer wieder an den Ort führt, wo ihr eure innere Stimme hört und mit Vertrauen euren persönlichen Weg gehen könnt.

Stefanie Burgener
www.stefanieburgener.ch
steffi_burgener@hotmail.com



Mitglied werden bei der KGK

Kultur und Kulturschaffende in vielen Varianten unterstützen

Anmeldung

- Einzelmitgliedschaft
- Kollektivmitgliedschaft

Institution.....

Name / Vorname

Adresse

PLZ / Ort

E-Mail

Telefon:

Vielen Dank für Ihre Anmeldung!
Kulturgesellschaft Kriens
Rosmarie Schneeberger
Wenn Sie mehr erfahren möchten, finden Sie uns auch unter www.kulturkriens.ch



Einsenden an:
Kulturgesellschaft Kriens
Rosmarie Schneeberger,
Wichlernweg 7, 6010 Kriens
e-Mail: kgk-eingaben@kulturkriens.ch

Vernissage im (Kultur!) Wirtshaus Wichlern

Im Garten des Wirtshauses Wichlern waren am 15. September alle Tische besetzt, als Christoph Tobler den Gästen die vier Künstler vorstellte. Ich sah mich vorher in Ruhe im Innern um und fand wunderschöne kleine und grössere Kunstwerke der vier Kulturschaffenden.



Von links nach rechts: Urs Hotz, Peter Rügger, Kurt Imgrüth, Jules Häfliger, Christoph Tobler (Wirt)



In einer spannenden Ansprache machte der Wirt Christoph Tobler die noch Unwissenden bekannt mit den vier Ausstellern. Allen gemeinsam sei, dass sie ein Handwerk gelernt hätten, das man auf eine besondere Weise wieder finde in ihren Kunstwerken. Die ausgestellten Werke fingen mit diesen Worten an zu leben und bekamen tiefere Bedeutungen

Urs Hotz, der Naturliebhaber, der früh schon auf Bergtouren das Wachsen und Gedeihen und auch Vergehen in der Natur kennen lernte und später auch

Strahler war. Er kreierte auch Recyclingkunst und gewann damit sogar einen Preis.

Peter Rügger war 45 Jahre Bauführer und besass während 15 Jahren ein eigenes Atelier, wo er seine Bilder malen konnte. Er malt mit Zusatzstoffen wie Zeitungen, Texten, Karten, Gips und Asche. Er findet, Architektur und Kunst seien wie zwei Verwandte.





Kurt Imgrüth, der passionierte Maler, der seine Inspiration aus Natur und Fotos holt und dem Betrachter zu eigener Fantasie verhelfen möchte. Wie macht er das? Er gibt den Bildern keine Namen. Er war einmal gelernter Schreiner, hatte also schon früh mit Holz zu tun.

Jules Häfliger findet, Kunst müsse begeistern können. Seine Statuen sind Zeuge seiner inneren Gefühle und Wünsche. Sie sind aus Bronze. Er sei, so Christoph Tobler, ein echter Motivator. Er war Elektriker und widmet sich heute dreidimensionaler Kunst.



Nach der Ehrung des Ehepaars Tobler für ihr riesiges Engagement in Sachen Kultur ging es in die inneren Räume zum gemütlichen Apéro. Wir wünschen allerseits guten Erfolg und viel Freude mit den edlen Kunstwerken im Kulturwirthaus Wichlern. RS.

Lyrikseite



Blickfang

nicht alles
was ich sehe
ist auch
sehenswert
doch
um Vieles
würd ich trauern
hätt ich's
nie gesehen
dennoch

ist es gut
ab und zu
ein Auge
zuzudrücken
um einzutauchen
in diesen
einen Blick
der mehr erzählt
als ich je
in Worte
fassen könnte

renate fuchs

KRIENSER KULTUR MAGAZIN

